

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

dere Seite enthält hier Kassandra von Ajas bedrängt, also das Aeußerste einer vom Feind eingenommenen Stadt. Auch dieses Bild stimmt mit unserer Annahme zusammen; denn es hält dem Epheben vor, was zu verhüten von seiner Bravheit abhänge. Welche Bildung aber des Sinnes und des Geschmacks verrathen Darstellungen dieses Inhalts, von dieser einfachen und bedeutsamen Ausführung, in den Fabriken verbreitet! In dieser Hinsicht erblicken wir hier ein Seitenstück zu dem Epheben auf einer Vase als Herakles zwischen Tugend und Untugend am Scheidewege, nach Prodikos.

Verzeichniss der antiken Denkmäler im Antiquarium des K. Museums zu Berlin, Erste Abtheilung: Gallerie der Vasen. Entworfen von Konrad Levezow, Director des Antiquariums u. s. w. Mit 24 Kupfertafeln. Berlin 1834. 8vo. XXX u. 376 S.

— Abtheilung der Gemmen und antiken Münzen. Erklärendes Verzeichniss der antiken geschnittenen Steine der K. Preussischen Gemmensammlung. Von Dr. E. H. Toelken, Prof. d. Kunstgesch. u. Mythol. an d. Universität, Mitgl. des Senats u. Secr. der K. Akad. d. Künste, Mitgl. d. K. Niederl. Instit. zu Amsterdam, der K. Dän. Ges. Nord. Alterth. zu Kopenhagen etc. Directorial-Assist. b. d. Sculpturen-Gallerie und d. Antiquarium d. K. Museen. Berlin 1835. 8vo. LXVIII u. 462. S.

Zwey Werke von großer Wichtigkeit und ungemein reichem Inhalte. Bücher dieser Klasse kann kein großes der gebildeten Welt geöffnetes Museum entbehren; und man kann daher von den vorstehenden sagen, daß sie die großen königlichen Stiftungen für Kunst und Alterthum zu begründen mit beytragen. Ihre Erscheinung zeigt und verbürgt zugleich gewissermaßen, daß die in Berlin aufgehäuften großen Kunstvorräthe künftig die Wissenschaft zu heben das Ihrige beytragen werden, und man wird es nicht als eine zu sanguinische Hoffnung deu-

ten, wenn wir sie als Vorläufer von manigfaltigen artistisch-literärischen Unternehmungen zur Publication der vorzüglichsten Monumente selbst ansehen. In der That an Stoff fehlt es dort so wenig als an den Mitteln und den Männern, um durch bedeutende Werke dieser Art einer Deutschen Hauptstadt dieses Ranges einen der Vorzüge zu verschaffen, welche bisher London und Paris und die Italienischen Städte vor den ersten der Deutschen gar sehr voraus hatten, und ihr dasjenige Ansehen zu geben, das — so verschieden sind die Arten des Ansehns — von gut herausgegebenen alten Denkmälern der Kunst ausgeht, wie gering es im Vergleiche mit andern Herrlichkeiten seyn möge, und das besonders weithin wirkt und mit der Zeit eher zu- als abnimmt. Wer fühlt nicht, daß in der Vorstellung von Rom selbst eine empfindliche Lücke entsteht, wenn man sich das Pio-Clementinische Museum, nicht an sich, sondern das Pioclementinische Museum von Visconti, die Villa Albani von Zoega hinwegdenkt? In der Preußischen Hauptstadt scheint schon durch den Zustand, dessen die Wissenschaft sich erfreut, dafür gesorgt, daß die durch die neue Einrichtung und Erweiterung der Königlichen Museen dem Studium der alten Kunst gegebene mächtige Anregung ihre Wirkungen weit hinaus über das Gewöhnliche und Mittelmäßige erstrecken muß, und daß mit den natürlichen Kräften der Neuheit und eines von den Umständen begünstigten Anfangs der unmittelbar gegenwärtige Maßstab des Ausgezeichneten sich verbinden und höhere Begriffe der Aufgaben sich von selbst aufdringen werden. Ein gutes Zeichen für die Erfüllung dieser zugleich archäologischen und patriotischen Wünsche geben die beyden anzuzeigenden Arbeiten ab. Denn an Planmäßigkeit, Sachkenntniß und durchgängiger Genauigkeit stehen diese Führer in den neueröffneten Sammlungen keinem der, zum Theil berühmten der älteren Museen nach, und sehr wenige möchten, im Ganzen genommen, ihnen nur zu vergleichen seyn.

Das Verzeichniß der Vasen enthält die staunenswerthe

Zahl von 1579 Stück, welche sämmtlich unter der jetzigen Regierung nach und nach zusammengebracht worden sind. Es geschah dieß durch von des Königs Maj. verordnete Ankäufe der Sammlung Henin d. j. in Paris 1805, von Minutoli 1824, Bartholdy und vorzüglich der v. Kollerschen 1828, Dorow-Magnus 1831, wozu noch kleinere Erwerbungen hinzukamen, von Gargiulo in Neapel durch Kauf, und aus der gräflich von Ingenheimischen Sammlung, so wie durch Schenkung des Grafen von Sack aus der Ausbeute seiner Griechischen Reise. Auf 17 Tafeln sind 350 verschiedene Formen abgebildet, eine größere Zahl und Manigfaltigkeit, als noch je zur Uebersicht gebracht worden, und auf 7 andern, nach dem löblichen Vorgange des Prinzen von Canino, die sämmtlichen Inschriften, die von 50 Vasen durchgezeichnet worden, gestochen. In dem Verhältnisse, worin Vasen aus Attika und der Umgegend, aus Sicilien, Campanien, Appulien, Basilicata, Locri und Etrurien hier vereinigt sind, sieht man allein die vor allen andern werthvollste Klasse, welche die neuen überraschend glücklichen Ausgrabungen in Etrurien ans Licht gebracht haben, und die vermuthlich in Zukunft immer mehr im Werthe steigen werden, nachstehn; nachstehn freylich nur wiederum andererseits im Verhältnisse zu der außerordentlichen Anzahl, die gefunden worden ist; denn zahlreich und durch die außerordentlichsten Stücke ausgezeichnet ist auch diese Abtheilung. Mit Recht sind bey jeder einzelnen Vase Fundort und Fabrik angegeben, was beynah durchgängig möglich war, sehr häufig auch Maße. Ueber die Unterschiede im Technischen sowohl als im Styl sind einzelnen Abtheilungen Bemerkungen vorangestellt, hervorgegangen aus der vielfältigen Vergleichung, wozu niemand mehr als der Ordner und Aufseher einer Sammlung Beruf hat. Hinsichtlich der Vorstellungen beschränkt sich der Herausgeber in der Regel auf vollständige und genaue Beschreibungen, nach dem Muster Zoegas, welches weniger streng und mit Einmischung vieler eigenen schätzbaren Bemerkungen und Er-

klärungsversuche, auch von Gerhard in dem Verzeichnisse der Sculpturen des Vatican, und von demselben und Panofka in Neapels antiken Bildwerken, zum Theil auch von Meyer in den Sculpturen der Florentinischen Gallerie in Böttigers Amalthea befolgt worden ist. Nur bey wenigen Darstellungen geht der Vf. an diesem Orte tiefer auf den verborgenen Sinn ein.

Wenn diese Sammlung schon jetzt unter den ersten in ganz Europa dasteht, so wird die andre von Hrn. Tölken mit Recht „der zahlreichste und werthvollste Kunstschatz genannt, der in dieser Art jemals zusammengebracht worden;" — enthaltend „Denkmäler aller Völker des Alterthums, aller Culturstufen, Kunstweisen und Glaubensarten — in einer Vollständigkeit, deren keine andere Sammlung in dem Maße sich rühmen darf." Sie enthält 3640 vertieft geschnittene Gemmen, nemlich 2814 wirkliche Steine und 826 antike Pasten, worin viele der meisterhaftesten Werke allein erhalten sind: und „die Kunst der mehrfarbigen Gläser hat die Manigfaltigkeit und Eleganz der antiken Verbindungen noch nicht wieder erreicht." Ueber 500 antike Kameen, Fassungen und Schmucksachen wird ein nachfolgendes Verzeichniß in Verbindung mit den vorzüglichsten mittelalterlichen und modernen geschnittenen Steinen der K. Gemmensammlung hinzufügen. Oeffentlich unter Glas aufgestellt sind 1300 der vorzüglichsten Gemmen. Mehr als vier Fünftel der tief geschnittenen (2920) sind aus der von Friedrich dem Gr. für 30000 Ducaten gekauften Stoschischen Sammlung, aus welcher 517 Nummern als modern ausgeschieden worden sind. Die von dem großen Kurfürsten gegründete und von seinem Nachfolger erweiterte Sammlung war durch Begers Thesaurus Brandenburgicus nach den Verhältnissen der Zeiten ungefähr eben so angesehn gewesen, als nachher die Stoschische geworden ist, die „ihren Ruhm und ihre gewissermaßen classische Geltung, nächst ihrem innern Werthe, vorzüglich dem von Winckelmann besorgten Verzeichnisse verdankt." Die Ordnung dieser Sammlung, wonach sie vor

noch nicht vielen Jahren durch Veranstaltung des K. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Gyps abgeformt und durch dessen Vorsorge auch auf Universitäten und Schulen des Landes verbreitet wurde, ist jetzt gänzlich aufgelöst und vollkommen zweckmäßig eine neue gegründet worden. Hr. Tölken weiset auf die befriedigendste Art, mit unbefangener feiner Unterscheidung und kritischer Divination nach, daß Winckelmann, indem in der Description fast eben so viel vorkommt, das er nicht, als dessen, das nur er allein schreiben konnte, nur den von Philipp Stosch selbst angefertigten Katalog überarbeitet und im Allgemeinen gelehrt ausgeführt haben müsse, zum Theil selbst die Art, wie es geschehen. Die jetzige Eintheilung umfaßt in der 1. Klasse die Aegyptischen und Orientalischen Denkmäler, in der 2. die ältesten Werke Griechischer und Hetrurischer Glyptik, in der 3. die Griechischen und Römischen, welche Götter und Götterdienst betreffen, in der 4. die Heroen, in der 5. die historischen Darstellungen, in der 6. Beschäftigungen und Zustände, in der 7. Geräthe, in der 8. Thiere, in der 9. die Denkmäler aus Zeiten gesunkener Kunst, und ist bis ins Einzelne sorgfältig ausgebildet, nach wohl durchdachtem System, insbesondere der Mythologie und Heroologie. Hiernach wird das Buch auf das Studium der geschnittenen Steine bedeutenden Einfluß haben. Aber es hat eine andere Seite, und leistet, was von dem Verzeichner einer noch so großen Sammlung nur gewünscht, aber keineswegs gefordert werden kann, daß er auch viele neue Aufschlüsse gebe. „Mehrere hundert antike Denkmäler sind zum erstenmal erklärt, mehrere hundert zugleich zum erstenmal beschrieben und genannt, an zweyhundert Inschriften, wovon die Mehrzahl — aus dem Stoschischen Cabinet herrühren, zum erstenmal publicirt.“ Der Scharfsinn und Ueberblick, wovon der Verf. durch minder zahlreiche, als gediegene Abhandlungen die gültigsten Beweise gegeben, lassen nicht zweifeln, daß unter diesen Erklärungen, wenn andere sich nach dem heuti-

gen Stande der Wissenschaft leichter ergeben mußten, viele der glücklichsten seyn werden, die es erfreulich und leichter seyn wird aufzusuchen, wenn erst die Rückweise auf die Abgüsse erschienen seyn werden. Noch erfreulicher ist die Aussicht, sie in der Auswahl unedirter antiken Denkmäler des K. Preussischen Museums, welche der Vf. unter der speciellen Begünstigung des General-Intendanten der K. Museen, Herrn Grafen von Brühl, von Ostern 1837 ab, heftweise erscheinen lassen wird, entwickelt zu finden. Ein anderer Kunstschatz, der mit dem doppelten Schatze der Edelsteine und der Kunst in dieser wahrhaft königlichen Sammlung verbunden ist, besteht in beynah 10000 Gemmen-Pasten und Abdrücken.

Ueber die archäologische Kritik und Hermeneutik. Eine Abhandlung gelesen in der K. Akad. d. W. zu Berlin am 21. Nov. 1833 von Dr. Konrad Levezow. Berlin 1834. In Commission bey Dümmler. 4to 24 S.

Ref. nimmt lebhaften Antheil an der ersten wissenschaftlichen Auseinandersetzung des Begriffs eines Gegenstandes, welchen er auf praktischem Wege sich deutlich zu machen immer bemüht gewesen ist, auch theoretisch in seine Vorlesungen, namentlich in die philologische Encyklopädie, seit manchen Jahren aufzunehmen gewohnt war. An Fehlern aller Art, die gegen die Hermeneutik sowohl als gegen die Kritik von den Herausgebern der Monumente gemacht worden sind, und woran sich lernen läßt, wie man es nicht machen soll, ist kein Mangel. Auch fehlt es nicht an mehr oder weniger gelungenen Bestrebungen, nach besserer Methode das Richtige und Unumstößliche im Einzelnen zu finden und ganze Kettenreihen von bestimmten Eigenheiten und Analogieen zu bilden; so daß man von beydem einen guten Vorrath von Regeln zur Beobachtung abziehen und bis zu den allgemeineren Grundsätzen hinaufführend in System bringen kann. Dieß muß die sichere